

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 5 (1964)
Heft: 2

Artikel: Schweigmatt und Sattelhof im südlichen Schwarzwald : eine Luftbildauswertung
Autor: Disch, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIGMATT UND SATTELHOF IM SÜDLICHEN SCHWARZWALD — EINE LUFTBILDAUSWERTUNG

FRIEDRICH DISCH

Entsprechend der räumlichen Zielsetzung der Zeitschrift «Regio Basiliensis» greift die Reihe «Luftbildauswertungen» (vgl. 1, 2) in diesem Heft über die politische Grenze hinweg und stellt aus dem rechtsrheinischen, badischen Bereich der Basler Region einen aufschlussreichen Ausschnitt der Kulturlandschaft vor.

Mit einer imposanten morphologischen Sprunghöhe (200 bis 600 m) steigt das Massiv des Grundgebirgsschwarzwalds entlang der Bruchlinie Kandern — Schlächtenhaus — Hausen — Raitbach — Hasel auf, welches dadurch recht markant von den aus Deckgebirge (Perm und Trias) aufgebauten Hügeln und Tafeln der Vorbergzone abgesetzt ist. Diese mauerartige, südexponierte Aufsteilung des südlichen Schwarzwaldes (Hochschwarzwald) ist von den beliebten Aussichtswarten der Basler Stadtregion eindrücklich zu überblicken. Die vorliegende Aufnahme erfasst einen Ausschnitt aus der Nahtstelle des Landschaftsgefüges, dessen naturräumliche Ordnung in Abb. 1 dargestellt ist¹.

Für die Untersuchung standen die Reihenbilder Nr. 187—190 des Flugstreifens Nr. 21 (vgl. Angaben zur Originalaufnahme Abb. 3) zur Verfügung. Ich benützte eine Spiegelstereoskop «Hiba-Photoplast» (Telelup 4 x; Hersteller: Hirt & Jehle, Basel) und verwendete für die Detailauswertung Lupen mit stärkerer Vergrößerung (12 x), sowie für die kartographische Darstellung und Uebertragung den Präzisionsprojektor «Optiskop» (Hersteller: Optelma AG, Attiswil BE)².

1 Relief

Fast diagonal durchzieht die Randverwerfung das Luftbild und ist durch bewaldete Kuppen und Geländekanten gut akzentuiert (vgl. im folgenden Abb. 2, 3 und 4). Gegen den rechten Bildrand verliert die Bruchlinie ihre kräftige morphologische Ausprägung³. Isolierte Kuppen, völlig mit Wald

¹ Für den Bereich der Vorbergzone ist dieses weitgehend morphotektonisch konzipierte Ordnungssystem meiner in Vorbereitung stehenden Arbeit («Beiträge zur Kulturgeographie des Dinkelberges») entnommen, welches für die Luftbildauswertung im angrenzenden Schwarzwaldgebiet entsprechend ergänzt wurde.

² Sämtliche Geräte wurden mir vom Geographischen Institut der Universität Basel zur Verfügung gestellt, wofür ich dessen Vorsteher, Herrn Prof. Dr. H. Annaheim, besonders danke. Ebenfalls danke ich Herrn B. Baur von der Zeichenabteilung des Geogr. Institutes für die Reinzeichnung der Abbildungen und Interpretationsskizzen und für mancherlei Ratschläge in der Gestaltung der Entwürfe.

³ Nach M. Lutz (11) setzt hier die Vergitterung mit der Wehratalstörung ein, was sich in einem kleinscholligen Gefügekomples (Schollenfeld von Hasel) und auch in der bodenplastischen Ausformung ausdrückt.

bestanden, nehmen nach Höhe und Reliefformung eine Uebergangsstellung zwischen dem «Hohen Schwarzwald» und seinem Vorbergsaum ein; sie werden in der naturräumlichen Uebersicht als «Zone der Schwarzwaldrandberge» zusammengefasst.

Durch den Waldgürtel des Steilaufschwungs separiert, können auf dem Luftbild zwei Haupträume ausgeschieden werden:

11 HANG- UND VEREBNUNGSZONE SATTELHOF

In ihrem wesentlichen Kern ist sie als Sporn zwischen den Bachfurchen des Schlierbachs und Glasbachs ausgebildet, deren erosive Zerschneidung vom Wiesental gegen den Schwarzwaldrand vordringt. Im S des Luftbildes besteht eine schmale «Brücke» zu den Verebnungen des Kürnberger Rückens, der in seiner Gesamtheit dem Muschelkalkplateau des Dinkelberges angehört. Aber auch Teile der Hangzone des Sattelhofspornes sind noch mit Verwitterungsböden des Muschelkalks bedeckt (FN «Letten»), was in der unteren Hangzone gegen den Glasbach eine als Doline gedeutete Einbruchsstelle (Stereoeffekt!) bestätigt. Die Verebnung und Verflachung scheint dagegen bereits dem Rotliegenden zu entsprechen und ist en miniature wohl der Ausräumungsmulde (Perm) zwischen den Buntsandsteinschollen der Weitenauer Vorberge und dem Schwarzwald w des Wiesentales zu parallelisieren. Der eigentliche Schwarzwaldaufschwung gehört dagegen sicherlich bereits dem Grundgebirge an (Malsburger und Mambacher Granit, vgl. 12).

12 HANG- UND VEREBNUNGSZONE SCHWEIGMATT

Ueber der steilen Abbruchkante mit ihren merkwürdigen, sicherlich erosiv geformten, kuppigen Waldrundlingen (mit Blockmeeren) verflacht sich der Hang zur Hohen Möhr-Kulmination und zeigt in verschiedenen Stufen ausgesprochene Verebnungen. Ob diese in ihren Niveaux zu parallelisieren sind, kann aus dem Luftbild allein nicht entschieden werden; sie scheinen jedenfalls alten Landterrassen anzugehören und finden sich auch im oberen Wiesental (ausserhalb des Luftbildes). Die Hangverflachungen und Verebnungsrelikte sind durch mehrere Talmulden und Bachfurchen gegliedert, deren Wasserläufe im e Luftbildteil der Wehra und im w der Wiese tributär sind. Der zentrale Rücken in der Bildmitte bildet so gleichzeitig die Wasserscheide zwischen Wiese und Wehra. Am oberen Bildrand setzt dann mit mehr oder weniger ausgeprägten Geländekanten (Hangknickungen) der letzte Aufschwung zur Hohen Möhr (984,6 m, ausserhalb des Luftbildes) ein.

An den Bildseiten sind ausserdem Teile angrenzender Raumeinheiten zu erkennen: im W (l.) die Hangnische von Kehrgraben und die zum Langenfirstücken überleitende Hangzone von «Wüstelehe» (n. Top. Karte); im E tangiert das stark eingetiefte obere Haseltal die rechte Bildseite.

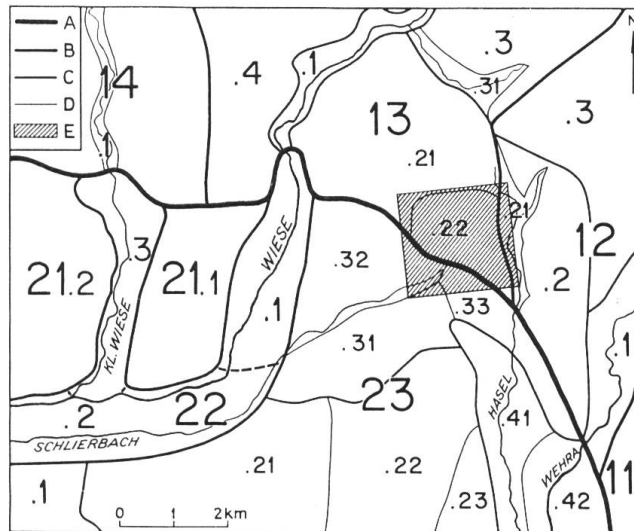


Abb. 1 Einordnung des Luftbildes in das landschaftsräumliche Gefüge

A Grenze zwischen Schwarzwald und Vorbergzone, B naturräumliche Haupteinheiten, C naturräumliche Untereinheiten, D naturräumliche Grundeinheiten, E Luftbildraum

- | | |
|--|--|
| 1 Südlicher Schwarzwald (Hochschwarzwald) | 21.1 Entegastplateau |
| 11 Hotzenwald (Vorwald) | 21.2 Scheinbergplateau |
| 12 Wehratal- und Haselbachgebiet | 22 Unteres Wiesental |
| 12.1 Wehraschlucht | 22.1 Talweitung von Hausen |
| 12.2 Oberes Haseltal | 22.2 Maulburg- Schopfheimer- Wiesental |
| .21 Talbereich | 22.3 Enkensteiner Bucht |
| 12.3 Verebnungen von Gersbach-Mettlen | 23 Dinkelberggebiet |
| 13 Wiesentalgebiet | 23.1 Zentraler Dinkelberg |
| 13.1 oberes Wiesental | 23.2 Oestlicher Dinkelberghorst |
| 13.2 Hohe Möhr-Gruppe | .21 Hoh-Flum-Zone |
| .21 Hohe Möhr | .22 Plateausenke |
| .22 Hang- und Verebnungszone von Schweigmatt | .23 Oestliches Randplateau |
| 13.3 Angenbachgruppe | 23.3 Kürnberg-Raitbacher-Brücke |
| .31 Schuhlochtal | .31 Kürnberger Rücken |
| 13.4 Hochblauen-Gruppe | .32 Hang- und Verebnungszone von Langenfirst-Sattelhof |
| 14 Gebiet der Kleinen Wiese | .33 Zone der Schwarzwaldrandberge |
| 14.1 Kleines Wiesental | 23.4 Bucht von Wehr |
| 2 Schwarzwaldvorberge | .41 Unteres Haseltal |
| 21 Weitenauer Vorberge | .42 Unteres Wehratal |

2 Kulturräum

Die morphologische Markierung dieser beiden Haupträume gilt in analoger Weise auch für die kulturlandschaftliche Akzentuierung, so dass sie gleichzeitig auch als kulturräumliche Einheiten hervortreten.

Die südliche Verebnungs- und Hangzone wird vom Weiler «Sattelhof» eingenommen; die über der Bruchstufe liegenden Verebnungen vermitteln

der Streusiedlung «Schweigmatt» (mit den zugehörigen Wohnplätzen «Blumberg» und «Steinighof») Siedlungsraum. Bis 1934 besaßen Sattelhof und Schweigmatt abgesonderte Gemarkungen mit eigener Verwaltung (Stabhaltereien), sind heute jedoch Ortsteile der Gemeinde Raitbach, Landkreis Lörrach.

21 VERKEHR

Das die Kulturlandschaft erschliessende Strassen- und Wegnetz tritt im Luftbild deutlich hervor⁴. Als Hauptstrasse (mit Asphaltbelag; durch den höheren Grautonwert gut von den Naturstrassen zu unterscheiden) in unserem Gebiet ist vor allem die teilweise von Obstbäumen gesäumte Schweigmatter Strasse zu erkennen, die am linken Bildrand über dem Zinken Kehrengraben entlang der Bruchstufe steil aufsteigt, sich den Hangformen anpasst (diese gleichzeitig hierbei abzeichnend) und bis zum Weilerkern von Schweigmatt führt. Eine weitere Hauptstrasse führt als östliche Hangtangente am Kulturraum Schweigmatt—Sattelhof vorbei⁵. Daneben besteht ein gutes Vizinalstrassennetz (Naturstrassen, ohne Belag), welches den Weiler Sattelhof verkehrstechnisch erschliesst und die Verbindung zwischen der Schweigmatter Strasse und der Gersbacher Strasse herstellt (beide Abzweigungen liegen knapp ausserhalb des Bildschnittes). Diese schmale Ortsstrasse folgt dabei horizontal fast der Verwerfungslinie. Die Terrassen von Schweigmatt verfügen ebenfalls über Vizinalstrassen, welche die Verebnungszonen mit der Hauptstrasse verknüpfen. Gegen NE wird dann auch die Verbindung mit der Gersbacher Strasse hergestellt⁶. Die Dichte der Vizinalstrassen entspricht hier jedoch nicht dem normalen Bedürfnis einer agrarischen Streusiedlung, sondern dieses relativ enge Netz von Naturstrassen überlagert die Feldwege, welche offensichtlich geänderten oder erweiterten Bedürfnissen angepasst werden mussten.

Feldwege sind vor allem nach ihren Frequenzspuren zu differenzieren, da zwangsläufig stärker beanspruchte Wegstücke ausgefahrenere Akzente aufweisen als nur gelegentlich befahrene Wegteile, die nur durch Gleispuren erkennbar sind und oftmals im Wiesengelände ganz verwischen, resp. stereoskopisch in den Wegrainen manchmal verfolgt werden können. Daneben bestehen noch Feldüberfahrten, die — wohl nur temporär genützt

⁴ Nach H. Schroeder-Lanz (13) kann die Bezeichnung der Wegeklassen nach der Messtischnomenklatur nicht übernommen werden, da dort der Strassenzustand und die Unterhaltungspflicht wesentliche Klassifizierungsmerkmale sind. Zur Luftbildanalyse werden Typen gebraucht, die durch einfache, aus der Luft sichtbare Kennzeichen festzulegen sind; das gilt auch für jede andere Klassifikation nach dem Luftbild (Flur- und Landnutzungstypen, Siedlungen und Hausformen).

⁵ Strasse Fahrnau—Kürnberg—Gersbach; während die Schweigmatter Strasse ihre alte Trasse besitzt (vgl. Abb. 5), können neben dem Verlauf der Gersbacher Strasse auch ältere Wegführungen festgestellt werden (w «Sonnenbühl»).

⁶ Diese Verkehrsspanne zwischen Schweigmattstrasse und Gersbacher Strasse ist in den vergangenen Jahren, ebenso wie das Sattelhofsträsslein, mit einem Teerbelag versehen worden.

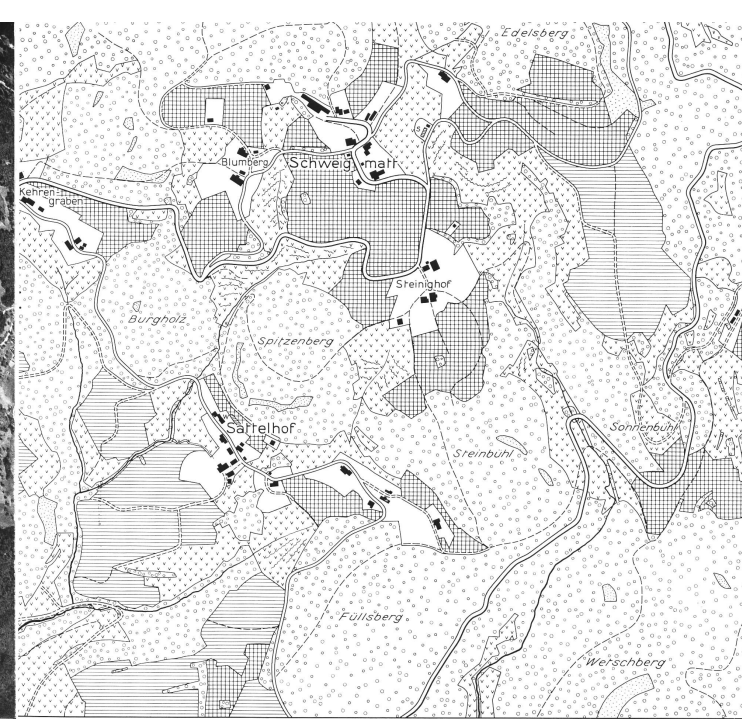
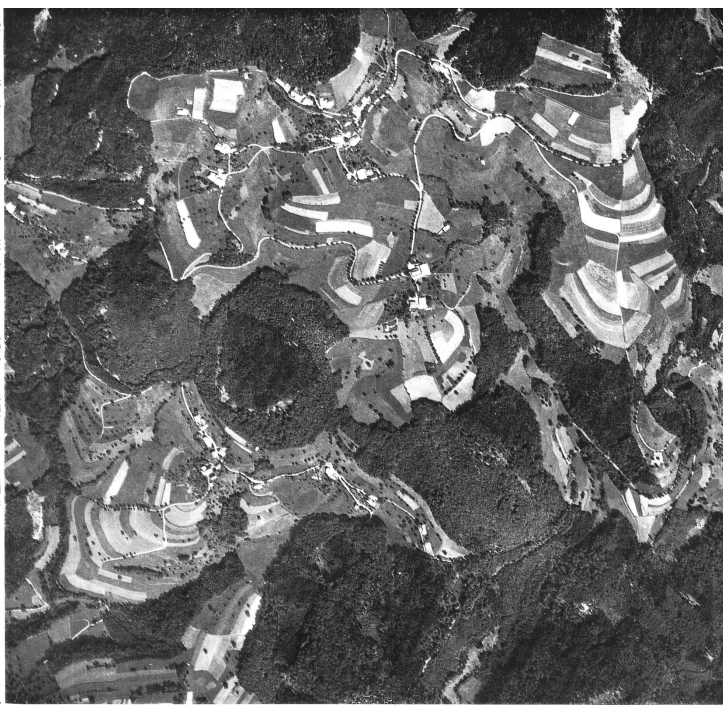
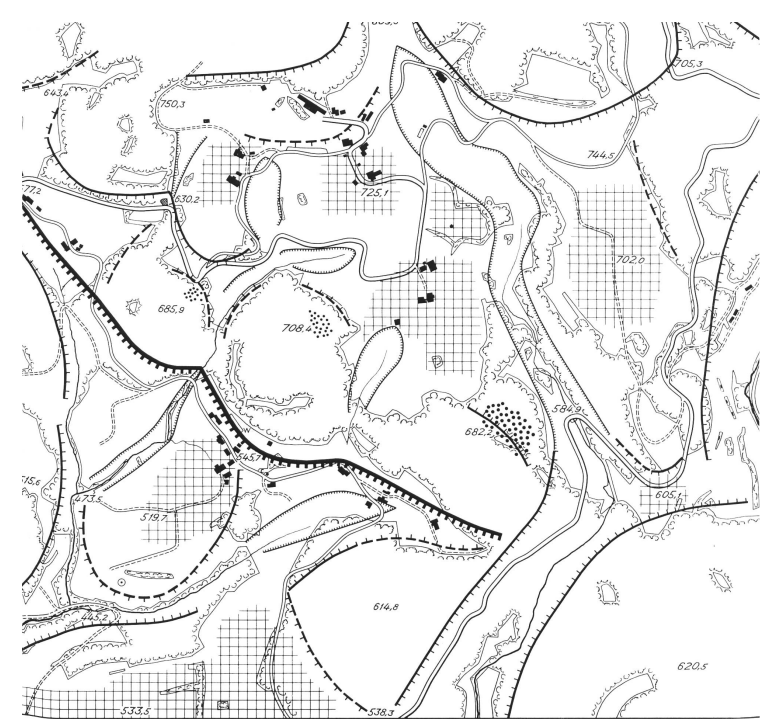


Abb. 2 Morphologische Struktur des Luftbildraumes

Abb. 3 Senkrechtluftaufnahme des Raumes von Schweigmatt — Sattelhof

Allgemeine Angaben zur Originalaufnahme

Nicht entzerrtes Reihenbild 18 × 18 cm, Flughöhe ü. d. M. ca. 3000 m, Flughöhe ü. G. ca. 2200 bis 2500 m, ungefähre Masstab 1:11 500, eine Bildseite ca. 2,1 km. Norden am oberen Bildrand; zur Erzielung einer verstärkten bodenplastischen Wirkung ist die Aufnahme nach Süden auszurichten.
 Aufnahme: Photogrammetrie GmbH, München 27, Mauerkircherstr. 1a; aufgenommen am 22. 8. 1955 (Montag); Flugstreifen 21, Bild-Nr. 188; Aufnahme-gerät: Topar. — Freigegeben durch das Bayr. Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, über die Forstdirektion Nordwürttemberg, Stuttgart, am 10. 12. 1963 (324—5489).



Abb. 4 Kulturräumliche Struktur des Luftbildraumes

— innerhalb wenig erschlossener Flurteile notwendig sind, um verschiedenartige Nutzungspartellen bearbeiten zu können. Bemerkenswerterweise sind nur im Raum Schweigmatt solche Ueberfahrten festzustellen, wobei es sich fast ausschliesslich um Wiesenübergänge zu Ackerland handelt, die als vorzeitige Mahdstreifen im Grünland ins Auge fallen.

Die Ueberprüfung des gesamten Strassen- und Wegenetzes auf die Verkehrsdichte (mit einer Lupe 12x) ergab eine geringe Frequenzzahl. Neben drei agrarischen Nutzfahrzeugen (2 Schweigmatt, 1 Sattelhof) konnten auf der Schweigmattstrasse (nördl. «Spitzenberg») zwei Kraftfahrzeuge beobachtet werden, von denen eines als normaler Pkw (bergwärts), das andere als Kleinomnibus (talwärts) gedeutet werden.⁷ Auf der im Bildausschnitt meist im Walde verlaufende Gersbacher Strasse konnte keine Verkehrsbewegung beobachtet werden.

Die Untersuchung der Bilder 189 und 190 des Flugstreifens liess dagegen nahe dem Ortsausgang von Kürnberg (Gem. Fahrnau) ein grosses Fahrzeug ausmachen (bergwärts), das ich als Omnibus der Deutschen Bundespost identifizierte. In der Annahme, dass der Fahrplan (Sommerfahrplan 1955, Postbus Schopfheim—Gersbach) an diesem Tag eingehalten war, kann dadurch der genaue Aufnahmezeitpunkt rekonstruiert werden (die Angaben zur Originalaufnahme waren vom Hersteller nur lückenhaft zu erhalten). Die Aufnahme erfolgte etwa 13.20 Uhr!

Für die Beurteilung der Verkehrsbelastung ist der Aufnahmezeitpunkt (Wochenanfang, Mittagszeit) nicht repräsentativ genug, um verbindliche Schlüsse ziehen zu können. Dagegen kann die Bedienung des Siedlungsraumes mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Bildanalyse erfasst werden: die Wohnplätze «auf der Schweigmatt» sind durch eine Kleinbuslinie mit dem Wiesental (Bahnhof Hausen-Raitbach) verbunden, während der Weiler Sattelhof nur peripher mit einer Postomnibuslinie (BedarfsHaltestelle an der Abzweigung Gersbacher Strasse/Sattelhofsträsslein) bedient wird. Solche Feststellungen können natürlich nur jeweils für einen begrenzten Zeitraum Gültigkeit besitzen, da gerade der Verkehr fluktuierenden Einflüssen unterliegt; so wird zum Beispiel der von einem privaten Omnibusunternehmen zum Zeitpunkt der Luftaufnahme betriebene Linienverkehr Hausen-Raitbach — Schweigmatt heute nicht mehr fahrplanmässig durchgeführt, resp. wurde 1961 auf Bedarfsverkehr (Taxibetrieb) umgestellt.

22 SIEDLUNG

Der Masstab des Luftbildes (ca. 1:11 500) reicht aus, um über die allgemeine Charakterisierung des Siedlungsgrundrisses hinausgehend eine differenzierte Siedlungsanalyse vorzunehmen.

Bei der Stereo-Analyse wurde versucht, möglichst umfassend die Kriterien einer siedlungsgeographischen Bestandesaufnahme zu berücksichtigen. Es erwies sich dabei, dass methodisch ein ähnlicher Weg wie bei einer konservativen Siedlungsaufnahme zu wählen ist, der aber in seinem systematischen Ansatz einmal auf verschiedene Klassifizierungsmerkmale (Baumaterial, Frontaufteilung, Fensterformen etc.) zu verzichten hat, aber zum anderen in seiner synchroptischen Uebersicht neue Möglichkeiten einer rationellen Protokollierung eröffnet. Um eine günstige Erfolgsrate bei der Bildanalyse zu gewährleisten, scheint mir eine allgemeine Gebietskenntnis,

⁷ Bei Kenntnis des Aufnahmeintervalls innerhalb des Flugstreifens lässt sich mühe-los über den Vergleich der Standortsdifferenz der Fahrzeuge auch deren Geschwindigkeit ermitteln (hierzu H. Schroeder-Lanz, 13, S. 44).

und hieraus resultierend, eine aufgeschlossene Einstellung zu den zu erwartenden Varietäten in jedem Falle unerlässlich.

Zur Gewinnung eines Analysenschlüssels⁸ wurde der gesamte überbaute Raum nach identifizierbaren Merkmalen überprüft; diese wurden zusammengestellt und als Fragebogen für die «Stereo-Inventur» benützt.

Folgende *funktionale Haustypen* haben sich ergeben⁹:

1 AGRARISCHE HAUSTYPEN

11 Gehöft (Vielhaustyp)

Vorzügliche topographische Situation (Verebnungszone), eigener Zufahrtsweg, grosse Hofreite mit angrenzenden Hausmatten (Baumgärten), guter Fluranschluss; Wirtschaftsbau (Langbau) und Wohnbau (Kastenbau) getrennt, beide traufseitig zur Verkehrsfläche, Eingänge traufseitig, Wohnbau mindestens zweigeschossig, Satteldach, Wirtschaftsbau mit Krüppelwalm; mehrere agrarische An- und Nebenbauten.

12 Bauernhaus A: Typ der Vorbergzone

Quergeteiltes Einhaus (Langbau), topographische Situation weniger günstig (Hang, Geländekante), an Strasse oder Weg, Hofreite mit Hausmatte (Baumgarten), Fluranschluss vorhanden; traufseitige Stellung zur Verkehrsfläche, Satteldach, überkragendes Dach kennzeichnet den Wirtschaftsteil, Wohnteil meist 1¹/₂geschossig mit Kamin, First ungebroschen, Eingänge traufseitig von der Strasse (auch Scheunenzugang ebenerdig!), Dunglege neben Wirtschaftsteil; meist mit agrarischem Nebengebäude (Wagenschopf).

13 Bauernhaus B: Schwarzwaldtyp

Quergeteiltes Einhaus (Langbau), topographische Situation uneinheitlich (Standort von Typ 11 und 12 gemischt), ebenso Lage und Zugang; gegensätzliche Merkmale zu Typ 12: trassierte Scheunenauffahrt von der Bergseite! Eingänge (Wohnteil, Stallung) zumeist auf der Talseite; sonstige Merkmale wie bei Typ 12.

2 AGRARFREMDE HAUSTYPEN

21 Sanatorium (Erholungsheim)

Innerhalb des Siedlungsraumes periphere Situation am Waldrand (kulminierende Ausichts- und Sonnenexposition), eigene Zufahrtsstrasse, Parkflächen; verzweigter Gebäudekomplex, Zentralgebäude mehrgeschossig, Satteldach (traufseitig zum Hang), Dach ausgebaut (Gauben); mehrere Nebengebäude (Liegehalle).

22 Wohnhaus mit Gastwirtschaft

Gute Strassenlage in Aussichtsexposition, begrenzte Hofreite, Parkfläche, Gartenwirtschaft; Kastenbau, mindestens zweigeschossig, Stellung verschieden (trauf- und giebelseitig), Eingang traufseitig; Satteldach, Dach ausgebaut (Gauben); Terrassenvorbau, wenig Nebengebäude (Garage?).

23 Wohnhaus mit Gewerbebetrieb

Strassenlage, kleine Hausreite, zweigeschossig, Stellung variabel; Anbau oder Nebengebäude mit gewerblichen Nutzungsspuren (Holzlager), Nebengebäude (Garage?, Schopf).

24 Ferienhaus

Innerhalb des Siedlungsraumes periphere Situation, Waldrand bevorzugt, freie Südexposition (Aussichtslage), eigene Zufahrtswege (teilweise nur Fusswege); kleine Hausparzelle,

⁸ Der bei H. Schroeder-Lanz (13) im Anhang beigegebene Analysenschlüssel zu einer siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Luftbildauswertung vermittelt wertvolle Hilfe und Anregung, doch bleibt es nicht erspart, für jeden Kulturraum diese «Anleitung» in entsprechender Weise zu modifizieren, resp. einen eigenen raumgezielten Analysenschlüssel zu schaffen.

⁹ Auf eine Publizierung der umfangreichen Stereoprotokolle sowie des detaillierten Fragebogens muss aus Raumgründen verzichtet werden.

oftmals mit Grünhecke abgegrenzt, teilweise mit Obstgarten; kleiner Kastenbau (1^{1/2}geschossig), giebelseitige Stellung zum Hang überwiegt.

25 Kleinbauten

Meist nicht sicher zu identifizieren; Deutung nach Lage im Gelände: Bienenhaus; bei Schwimmbecken: Umkleidebaracke; an Strasse: Andenkenkiosk.

3 KOMBINIERTE HAUSTYPEN (ENTWICKLUNGSTYPEN)

31 Bauernhaus mit Gastwirtschaft

Haustypen 13 und 22 kombiniert (wirkt gehöftähnlich — Typ 11 —); agrarische Nutzung sicher.

32 Schwarzwaldhaus mit Gastwirtschaft (auch Pension)

Gebrochener First, Wohnteil überhöht, Dach teilweise ausgebaut (Gauben), Gartenwirtschaft (nur zum Teil); agrarische Nutzung sicher.

33 Bauernhaus mit Ferienwohnungen

Merkmale wie bei Typ 32 (ohne Gartenwirtschaft), jedoch aus Haustyp 12 hervorgegangen; agrarische Nutzung.

34 Bauernhaus mit gewerblichem Anbau

Vermutlich aus den Typen 12 und 23 hervorgegangen; agrarische und gewerbliche Nutzung sind nicht nachzuweisen, resp. zu erkennen.

35 Wohnhaus (Gewerbebetrieb) mit agrarischem Nebengebäude

(Singularer Typ: Scheune/Stall ohne Wohnteil); Erweiterung von Typ 23; gewerbliche Funktion (Mühle) aufgelassen, agrarische Nutzung identifiziert.

Um neben der Fixierung der Haustypen und deren Funktionen auch die genetische Relation berücksichtigen zu können, griff ich auf vorhandenes kartographisches Material zurück, welches zwar über das Alter der Gebäude nichts aussagt, doch in der Bebauung der Standorte sichere Dokumentation vermittelt¹⁰. Die recht ergiebige siedlungsgeographische Auswertung des Luftbildes ist in den beiden vergrößerten und dadurch instruktiveren Interpretationsskizzen (Abb. 5 und 6) niedergelegt.

Im Weiler Sattelhof ist der agrarische Habitus funktional und physiognomisch bestimmend. Neben dem Gehöfttypus (Abb. 7) herrscht das quergeteilte Einhaus der Vorbergzone vor (Dinkelberg, Wiesental, Hochrheintal). Das einzige Gebäude im Schwarzwaldtyp ist erst 1882 kartographisch belegt! Daneben besteht ein handwerklicher Betrieb (holzverarbeitendes Gewerbe), während die alte «Hofmühle» (1780) ihren Betrieb eingestellt hat¹¹ und nur agrarische Nutzung zeigt. Als singulärer moderner Ausbautyp ist ein Ferienhaus (1939) in besonders bevorzugter Situation am Waldrand über der Weilersiedlung plaziert.

¹⁰ Im einzelnen handelt es sich um folgende Unterlagen: Gemeindeplan von 1780 (GLA Karlsruhe, H/Raitbach Nr. 1); Top. Karte 1:25 000 (Bl. Nr. 154), 1. Ausgabe 1882; Top. Karte 1:25 000 (neue Bl. Nr. 8313) neueste Ausgabe mit Nachführungen von 1939; ausserdem konnten die neuesten Ausgaben der Deutschen Grundkarte 1:5 000 (Katasterplankarte, Bl. Nr. 8 und 9/8313) mit Nachträgen bis 1962 eingesehen werden.

¹¹ Auffälligerweise besitzt das Gebäude keinen rechtwinkligen Grundriss, sondern die nördliche Giebelseite entspricht in ihrer Schräge der direkten Verbindungslinie zwischen dem Mühleweiher (im Luftbild schwer auszumachen; ohne Wasserfüllung; Linienführung des Mühlewehrs durch Buschwerk gekennzeichnet) und dem Gebäude; wohl bedingt durch früheren Wasserradantrieb!

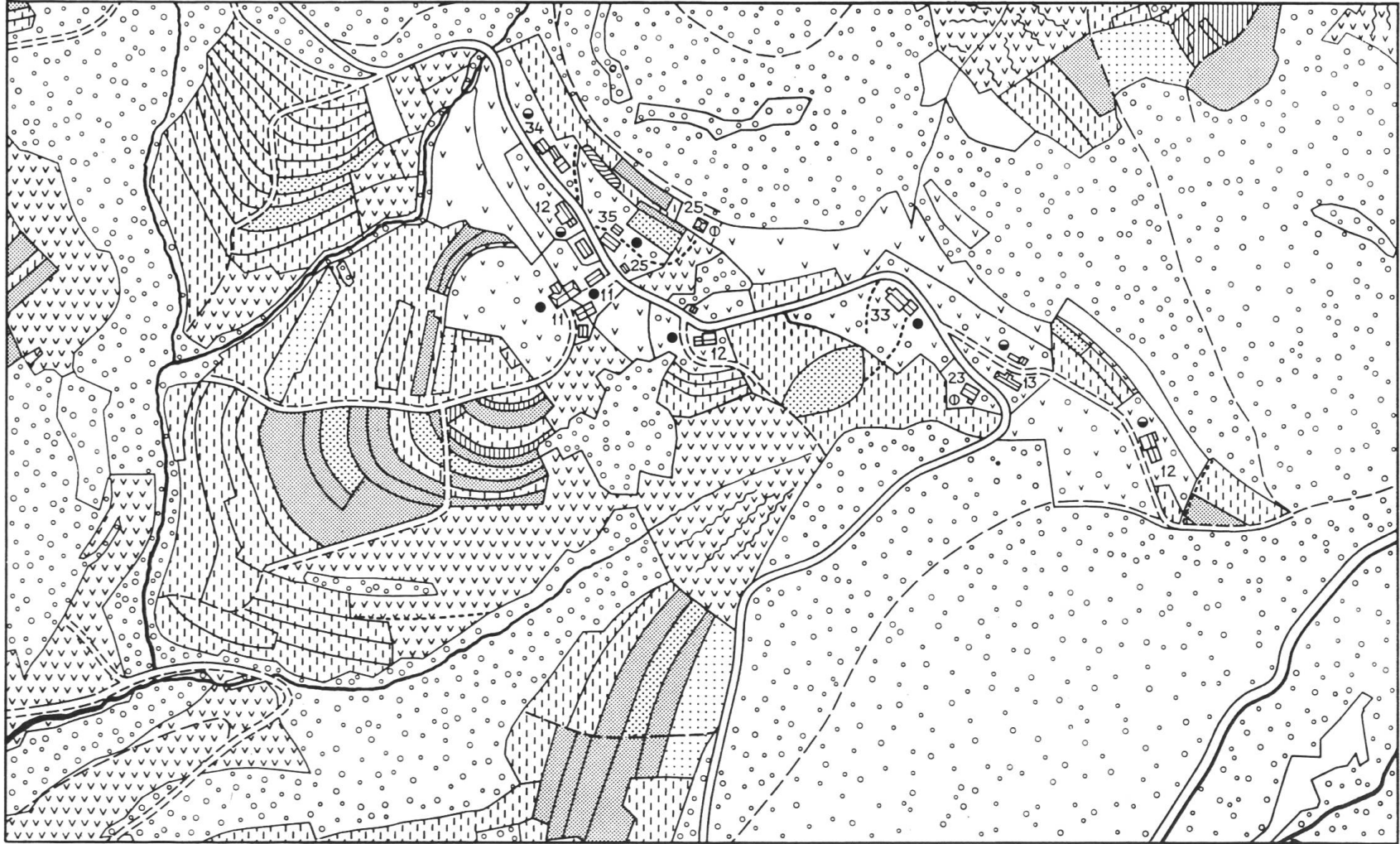


Abb. 5 Siedlung und Landnutzung von Sattelhof nach dem Luftbild (vergrößerter Ausschnitt)

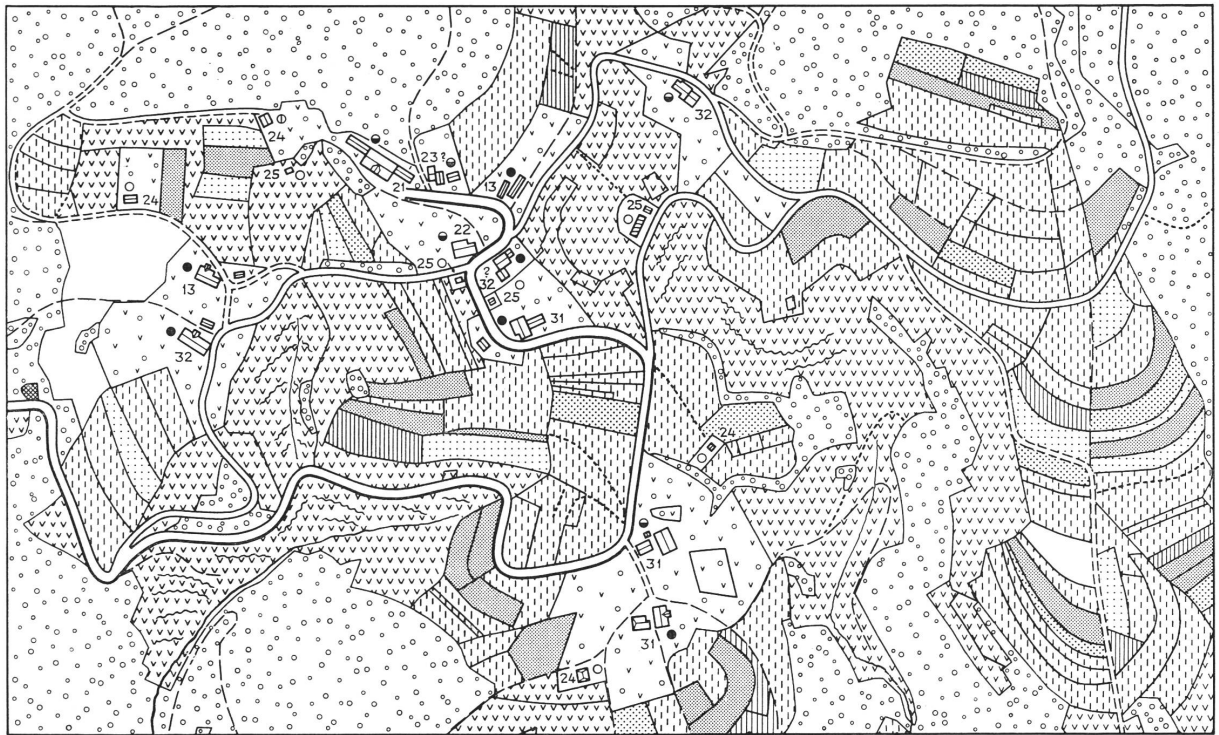


Abb. 6 Siedlung und Landnutzung von Schweigmatt nach dem Luftbild (vergrößerter Ausschnitt)

Funktionale Haustypen

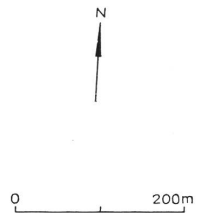
- 1 Agrarische Haustypen
 - 11 Gehöft
 - 12 Bauernhaus A: Typ der Vorbergzone
 - 13 Bauernhaus B: Schwarzwaldtyp
- 2 Agrarfremde Haustypen
 - 21 Sanatorium
 - 22 Wohnhaus mit Gastwirtschaft
 - 23 Wohnhaus mit Gewerbebetrieb
 - 24 Ferienhaus
 - 25 Kleinbau
- 3 Kombinierte Haustypen (Entwicklungstypen)
 - 31 Bauernhaus mit Gastwirtschaft
 - 32 Schwarzwaldhaus mit Gastwirtschaft
 - 33 Bauernhaus mit Ferienwohnungen
 - 34 Bauernhaus mit gewerblichem Anbau
 - 35 Wohnhaus mit agrarischem Nebengebäude

LANDNUTZUNG	
	Wald
	Hafer
	Stoppelfeld
	Kartoffeln
	Klee (Luzerne)
	Kunstwiesen
	Naturwiesen
	Wässermaßen
	Weide
	Brache
	Haumatten mit Obstbäumen

Abb. 5 und 6

STANDORTSBEBAUUNG aufgrund der kartographischen Quellen	
●	ca. 1780
●	1882
○	1939
○	1955

VERKEHRSWEGE	
	Hauptstrassen
	Vizinalstrassen
	Feldwege (ausgefahren)
	Feldwege (Gleisspuren)
	Feldüberfahrten und Fusswege



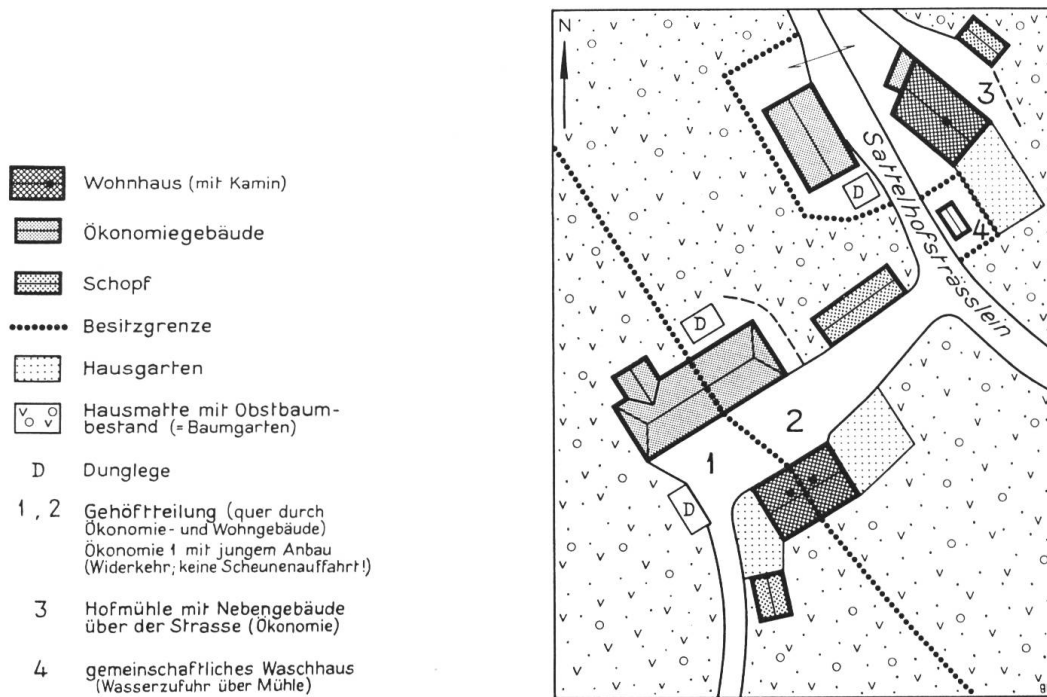


Abb. 7 Realteilung des Hofgutes Sattelhof (nach dem Luftbild, ca. 12 × vergrößert)

Genetisch muss in dem Gehöft — dem eigentlichen «Sattelhof» — die Urzelle der Besiedlung erblickt werden¹², woraus durch Erbteilungen, die auch das Gebäude selbst nicht verschonten, die heutige Streusiedlung entstand, welche nach der Bildanalyse zehn selbständige Besitzanwesen (ohne Ferienhaus) umfasst. Für die Dispersion der Neugründungen waren sicherlich neben agrarökonomischen Aspekten auch hydrographische Notwendigkeiten entscheidend¹³. Die Erweiterung vollzog sich im wesentlichen erst im 19. Jahrhundert und war mit keiner Rodungstätigkeit verbunden, sondern beschränkte sich auf die vorhandene offene Flur, die heute gegen-

¹² Urkundlich wird der Sattelhof erstmals 1344 (9; II, 798) als «hof an der Sattellege» genannt, während Schweigmatt schon 1113 («Schwaigmatt»; a. a. O., II, 954) belegt wird. Im Jahre 1400 werden verschiedene Dörfer und Höfe durch Markgraf Rudolf III. von Hachberg-Sausenberg-Rötteln von der Witwe des Rudolf von Schönau (Herrschaft Schwörstadt—Wehr—Zell—Oeschgen) erworben, womit für diese Orte die Zugehörigkeit zur späteren Markgrafschaft Baden-Durlach und dem evangelischen Konfessionsraum begründet wurde (mit einer beschränkten Erfolgsrate kann die konfessionelle Bindung im Luftbild aus dem Fehlen der für den katholischen Siedlungsraum typischen Kapellen und Feldkreuze erschlossen werden). Bei diesem Kaufakt werden Sattelhof, Blumberg, Steinegg als Höfe aufgeführt, während Schweigmatt unter den «Dörfern und Höfen Gerisbach, Schlechbach, Schweigmatt, Küremberg und Reippach» eingereiht wurde (15).

¹³ Die Gemeinde Raitbach (mit sämtlichen Ortsteilen) besitzt keine zentrale Wasserversorgung. Insgesamt sind 36 Quellen für die private Wasserversorgung erschlossen (4).



Abb. 8 Schwarzwaldabbruch mit Weiler Sattelhof

Im Vordergrund der singuläre Typ des Schwarzwaldhauses (Scheunenauffahrt); im Mittelgrund auf Verebnung das «Gehöft», rechts davon mit hellem Giebel die alte Hofmühle; am Waldrand rechts (durch Tanne teilweise verdeckt) das Ferienhaus.

über 1780 Verwaltungstendenz zeigt¹⁴. Die Entwicklung der Flur zu gewannähnlichen Parzellenkomplexen darf zweifellos zeitlich parallelisiert werden (hierzu auch F. Huttenlocher, 7, S. 112).

Auf den offenen, südexponierten Terrassen von Schweigmatt ist der agrarische Habitus der Gebäude sowohl funktional als auch physiognomisch überlagert und vermischt. Von den in der Bildanalyse erfassten sechzehn selbständigen Besitzanwesen gehört zwar die Mehrzahl kombinierten oder agrarfremden Klassifikationsgruppen an, doch ist noch gut zu erkennen, dass der Typ des quergeteilten Schwarzwaldeinhauses mit seiner Scheunenauffahrt in den weitausladenden Dachstuhl der ursprüngliche und landschaftsprägende Gebäudetypus ist. Schon im ausgehenden 19. Jahrhundert entstand aber hier, unter Ausnützung der klimatischen Gunst, ein Höhenluftkurort (8). Der Komplex des Kurhauses (heute Erholungsheim der Landesversicherungsanstalt Baden) am Waldrand über dem Siedlungsraum (ca. 780 m NN) ist besonders auffällig. Durch dessen Gründung scheint die Gesamtentwicklung zu einem Erholungs- und Ferienzentrums ausgelöst

¹⁴ In der Gemeindekarte von 1780 werden neben dem Gehöft (mit Hofmühle) nur zwei weitere bäuerliche Anwesen belegt.



Abb. 9 Blick über die östliche Hang- und Verebnungszone von Schweigmatt gegen Süden. Die landschaftsräumliche Gliederung wird hier durch eine Kaltnebelschicht gut gezeichnet. Diese bei Hochdrucklagen im Herbst und Winter nicht ungewöhnliche Erscheinung bewirkt eine Temperaturumkehrung (= Inversion), welche ebenso wie die strahlungsklimatischen Vorzüge der Südexposition den Höhenluftkurort Schweigmatt auszeichnet. Links Abfall zum oberen Haseltal; im Mittelgrund von E gegen W: Wehratalabbruch (Hotzenwald), Bucht von Wehr, Dinkelbergplateau; im Hintergrund Hochrheintal und Tafeljura.

worden zu sein, was in einer Häufung von Gaststätten und Pensionen sichtbaren Niederschlag findet. Neben dem Gasthaus- und Beherbergungsgewerbe bestehen die landwirtschaftlichen Betriebe weiter, wobei die funktionale Dominanz nach dem Luftbild nicht bestimmt werden kann.

Im Jahre 1956 betrug die Einwohnerzahl der Gemeinde Raitbach (4) 468 Einwohner¹⁵. Neben den fünf Gastwirtschaften in Schweigmatt werden im Gemeindeverband Raitbach noch zwei weitere Lokale (Kehrengraben, Raitbach) ausgewiesen, so dass ein Dichteverhältnis von 67 E/Gastwirtschaft besteht. Bei einer durchschnittlichen Haushaltungsgrösse von fünf Personen (4) darf für Schweigmatt eine Einwohnerzahl von ca. 60 Personen (ohne Feriengäste und Saisonangestellte) angenommen werden

¹⁵ Während die allgemeine Bevölkerungsbewegung zwischen 1852 und 1939 stagnierte oder Schrumpfungstendenz besass, nimmt die Einwohnerzahl seit dem Zweiten Weltkrieg wieder langsam zu. Die im Luftbild erfassten Wohnplätze werden von diesem Wachstum offensichtlich nicht berührt (keine Neubauten!).

(Sattelhof ca. 55 Personen); dies entspricht einer Dichte von 12 E/Gastwirtschaft. Nach der Statistik (4) stehen für den Fremdenverkehr in der Gesamtgemeinde Raitbach 263 Betten zur Verfügung (mit Erholungsheim und Pension, jedoch ohne Ferienhäuser), hiervon entfallen allein auf Schweigmatt ca. 220 Betten.

Als moderne und jüngste Akzente der Erholungslandschaft sind die vier Ferienhäuser anzusehen. Dem Fremdenverkehr dienen auch das gepflegte Strassen- und Wegenetz (s. o.), sowie weitere Einrichtungen, wie Ruhebänke, Andenkenkioske und schliesslich ein Schwimmbad¹⁶.

Genetisch ist der Siedlungsausbauebenfalls gut zu übersehen^{12,17}. Aus den Einzelhöfen Blumberg und Steinegg entstanden durch Teilung sekundäre Anwesen, die in der Standortwahl nicht weit abrückten (günstige topographische Situation auf Verebnung, Wasserversorgung); für Schweigmatt selbst könnte eine analoge, auf Realteilung beruhende Erweiterung massgebend sein; doch dem steht die spätmittelalterliche Kennzeichnung als «Dörfelin» (15, S. 14) entgegen.

Da der Siedlungsausbaub substantiell nicht von einem Hof allein getragen werden musste, zeigt die Flur eine relativ geringe Zersplitterung. So besitzen die bäuerlichen Anwesen von Schweigmatt (mit Steinegg und Blumberg) weitgehend noch arrondierte, blockartige Fluren. Nur im E (Abb. 6) tritt ein gewannähnlicher Parzellenkomplex auf, den ich als aufgeteiltes Allmendland deuten möchte.

Eine betriebsstrukturelle Differenzierung ist nach dem Luftbild nicht möglich; es scheinen die Mittelbetriebe (10 bis 20 ha) vorzuherrschen, zwischen die auch einzelne Kleinbetriebe (5 bis 10 ha; vor allem im Weiler Sattelhof) eingestreut sein können¹⁸.

23 LANDNUTZUNG

Abschliessend sei kurz auf die Landnutzung, den Ausdruck der intakten Agrarlandschaft, eingegangen, deren Analyse sich durch das ins Auge fallende Mosaik verschiedenartiger Anbauparzellen geradezu aufdrängt.

Innerhalb des phänologischen Jahres ist allerdings der Aufnahmetag (22. August 1955, 234. Tag des Jahres) für eine umfassende und sichere Analyse wenig geeignet. Nach dem phänologischen Standardschema von D. Steiner (14, S. 18), das auch für unseren Luftbildraum zutrifft, ist die Getreideernte abgeschlossen, so dass neben dem Oehmd (= 2. Grasschnitt) nur noch die Hackfrüchte zur Ernte anstehen.

¹⁶ Das Schwimmbecken (ca. 10 m × 20 m; im Luftbild leicht zu erkennen: an der Verbindungsstrasse zwischen Schweigmattstrasse und Gersbacher Strasse) wird durch frisches Bergwasser gespeist und besitzt auch einen offenen Auslauf (Ueberlauf). Die Wassertiefe nimmt gegen das Südende zu (zunehmender Schwärzungswert).

¹⁷ Auf der Gemeindegarte von 1780 werden für Schweigmatt drei, für Blumberg zwei und für Steinegg ein bäuerliches Anwesen ausgewiesen.

¹⁸ Die landwirtschaftliche Betriebszählung (1958) weist für die Gemeinde Raitbach insgesamt 47 Agrarbetriebe aus, von denen 16 als Kümmerbetriebe (2 bis 5 ha), 19 als Kleinbetriebe und 12 als Mittelbetriebe einzustufen sind (4).

Nach den monatlichen Witterungsberichten (16) fiel das Jahr 1955 bei annähernd normalen Niederschlägen zu kalt aus; das Vegetationsjahr zeigte in seinen Phasen Verspätungen, die erst im September «nahezu ausgeglichen» waren. Eine Verschiebung des Ernteablaufes ist deshalb auch für den Luftbildbereich Schweigmatt—Sattelhof anzunehmen. «Günstiger gestalteten sich dann die Verhältnisse in der zweiten Augushälfte, als bei vorwiegend sonnig-warmem Wetter die Niederschlagshäufigkeit wesentlich nachliess und die anfangs immer wieder unterbrochenen Erntearbeiten zügig vorankamen. . . Sehr gut entwickelten sich durch die reichliche Wasserversorgung die Futterflächen. . . Da die trockenen Tage aber zur schnellen Abwicklung der Getreideernte benötigt wurden, stellte man den zweiten Trockenfutterschnitt vielfach bis Monatsmitte zurück. . .»

Im Gegensatz zu H. Schroeder-Lanz (13) beschränkte ich mich auf eine «direkte Interpretation», welche auf ein schrittweises Vorgehen verzichtet und direkt die Identifikation bestimmter Kulturarten anstrebt (14, S. 53). Diese Methode empfahl sich vor allem wegen der geringen Anzahl von Anbautypen, die am gegebenen Aufnahmedatum noch zu erwarten waren.

Folgende *Anbautypen* konnten im Luftbild identifiziert werden (vgl. Interpretationsskizzen)¹⁹:

1 *Hafer*: Nach den Reflexionsmessungen von D. Steiner (14) erreicht der Hafer (auf dem Negativ) den höchsten Schwärzungswert aller Getreidearten. Die Helligkeit des vollreifen Getreides kann soweit ansteigen, dass jede Textur verwischt. Da andere Getreidearten nicht mehr zur Ernte anstehen, wurden alle Parzellen, die diesem Helligkeitswert entsprachen, als Hafer (umgemäht) ausgeschieden; dazu Felder mit scheckigen Texturen, die mit D. Steiner als ausgelegte Garben gedeutet werden (eine mögliche Interferenz mit verspäteter Winterfruchternte ist hierbei nicht abzuklären).

2 *Kartoffeln*: Mit ihrem hohen Schwärzungswert (Positiv) heben sich die Kartoffeläcker gut gegenüber Getreide (auch Stoppelfeld) und gemähten Wiesen ab. Nach der Textur sind sie auch von den Kunstwiesen zu unterscheiden: körnige, schwach streifige Textur.

3 *Klee* (Luzerne): Nur schwer von Kartoffeln zu unterscheiden, da ähnliche Schwärzung und Körnung. Sichere Identifikation jedoch möglich bei Vorhandensein von Mäh-texturen (es werden jeweils Tagesrationen zur Stallfütterung geschnitten).

4 *Kunstwiesen* (vergrünlandete Ackerparzellen): Nach Eichung bei frischen Mäh-texturen in sicherem Wiesengelände (Festlegung des Grautonwertes von gemähtem und ungemähtem Gras) durch Vergleich bestimmt; dadurch relative Unterscheidung gegenüber Stoppelfeldern möglich. Texturen: Streifen bei Mahd mit Maschine (isohypsenparallel), bogenförmig bei Sensenmahd (senkrecht zum Hang); teilweise auch gerichtete Trockengestelle; flockige Wiesentextur als Brache gedeutet (mindestens wurde erster Schnitt nicht vollzogen).

5 *Stoppelfelder* (Winterfrucht und Sommerfrucht): Abgeerntete Getreidefelder sind im Grautonwert dunkler als Getreide vor der Ernte, aber im Grundton heller als gemähte Wiesenflächen. Grösstenteils sind Mäh-texturen (auch Rechenmahden) erkennbar. Durch nachwachsendes Unkraut späteres Nachdunkeln; Abgrenzung und Unterscheidung gegenüber gemähten Kunstwiesen dann sehr unsicher.

¹⁹ Für die Identifikation der Anbautypen erwiesen sich die Analysenschlüssel (Texturen) und die gut umrissenen Nutzungsmerkmale von D. Steiner (14) und H. Schroeder-Lanz (13) als vorzügliche Hilfe.

6 *Naturwiesen*: Bereits im Rahmen der Interpretationsskizze (Abb. 3) nach der topographischen Situation ausgeschieden; oftmals sind Wässerungsgräben (ausgeprägte Texturlinien) sichere ergänzende Merkmale.

7 *Weidland* (als Weide genutzte Naturwiesen): Mit ähnlichem Grauton wie Naturwiesen, aber mit tupfiger Textur (vom Vieh nicht abgefressene Pflanzen) oder unregelmässiger Streifentextur (Kuhstreifen); teilweise Zaun erkennbar.

Bei einer zusammenfassenden Ueberschau der Agrarlandschaft zeigt es sich, dass das Ackerland gegenüber dem Grünland stark zurücktritt. Die überaus grosse Zahl von Kunstwiesenparzellen innerhalb der Ackerflur lässt die Vergrünlandungstendenz besonders deutlich werden (vgl. Abb. 5). Es ist das Merkmal agrarwirtschaftlichen Strukturwandels vom Ackerbau (Getreide-Hackfrucht) zum Futterbau (Vieh-Milchwirtschaft)²⁰.

Das Anbauverhältnis im Ackerland bestätigt die Praxis der Fruchtwechselwirtschaft (mit einer sechsjährigen Rotation, wobei jeweils im dritten Jahr — nach Winterfrucht und Sommerfrucht — die Hackfrüchte gegenüber den Futterpflanzen dominieren) als verbesserte Form der alten Dreifelderwirtschaft²¹. Auch in den gewannähnlichen Parzellenkomplexen besteht kein zelgengebundener Anbau; in der im allgemeinen gut erschlossenen Flur liegt hierzu keine Notwendigkeit mehr vor. In den blockartigen Flurteilen von Schweigmatt mit mehr arrondierten Besitzarealen bedürfen Ueberfahrten wohl nur einer innerbetrieblichen Ueberlegung.

Innerhalb des Luftbildausschnittes zeigt die Landnutzung übrigens auch die topoklimatisch bedingte Spreizung der Vegetation. Während die Getreideernte im Bereich Sattelhof praktisch abgeschlossen ist, steht der Hafer (und möglicherweise Teile der Winterfrucht?) «auf der Schweigmatt» noch zur Ernte an. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass «Erntewetter» für die Bewohner von Schweigmatt gleichzeitig hohe Zeit für den Fremdenverkehr bedeutet.

²⁰ Auf eine Planimetrierung der Anbaugelände wurde verzichtet, da die Luftbildverzerrung nur Annäherungswerte erwarten lässt. Im Auszug seien dafür die Zahlen der Bodennutzungserhebung von 1955 für die Gemeinde Raitbach (total) beigefügt (nach 4):

<i>Wirtschaftsfläche (total)</i>		822,08 ha = 100 %
davon landw. Nutzfläche		343,31 ha = 42 %
davon Wald		388,57 ha = 47 %
<i>Aufteilung der landw. Nutzfläche</i>		
Ackerland	94,25 ha = 27 %	
Gartenland	2,97 ha = 1 %	
Wiesen	223,42 ha = 65 %	
Weiden	22,65 ha = 7 %	
<i>Aufteilung des Ackerlandes</i>		
Getreide		60,30 ha = 64 %
davon Weizen	16,24 ha	
davon Roggen	17,28 ha	
davon Dinkel	0,09 ha	
Hackfrüchte		21,14 ha = 22 %
d. Kartoffeln	17,40 ha	
Futterpflanzen		11,77 ha = 12 %
(v. a. Luzerne)		

²¹ Nach der Ausbreitung der Vergrünlandung besteht die Möglichkeit, dass auch das Feldwechselsystem in einer modernen Form existent ist, und das Ackerland über das (Kunst-) Wiesland wandert. Solche Agrarlandschaftsakte sind jedoch mit Aufnahmen aus einem einzigen Vegetationsjahr nicht zu erfassen.

Innerhalb der vielseitigen Möglichkeiten der Auswertung von Luftbildern im Rahmen der landeskundlichen Erforschung (10) wurde bewusst die siedlungsgeographische Aussagekraft der vorliegenden Flugsenkrecht-aufnahme untersucht und vorangestellt. Ueber die Bestandaufnahme der Siedlungselemente konnte eine dem Fremdenverkehr zugewandte Erholungslandschaft fixiert werden, in der die agrarische Substanz aktiv geblieben ist.

LITERATUR

- 1 *Barsch, D.* (1963): Das Gempenplateau im Bereich der Schartenfluh. Regio Basiliensis IV/2, 77—85; Basel
- 2 *Barsch, D.* (1964): St. Jakob, ein Suburbangebiet von Basel im Luftbild. Regio Basiliensis V/1, 1—8; Basel
- 3 *Burckhardt, G.* (1933): Basler Heimatkunde. Bd. 3, Basel
- 4 *Gemeindespiegel Landkreis Lörrach I* (1959): Hrsgb.: Planungsgemeinschaft Hochrhein, Säckingen
- 5 *Göbringer, A.* (1936): Heimatkundlich-geologische Beobachtungen auf dem Schwarzwaldhöhenweg West (I) von Pforzheim bis Basel. Bühl-Baden
- 6 *Gradmann, R.* (1964): Süddeutschland. 2 Bde. Darmstadt (unveränderter photomechanischer Nachdruck der 1. A. von 1931)
- 7 *Huttenlocher, F.* (1960): Baden-Württemberg. Schriftenreihe d. Komm. f. geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 2; Karlsruhe
- 8 *Humpert, Th.* (1920): Das Wiesental. Bühl-Baden
- 9 *Krieger, A.* (1905): Historisch-topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden. 2. A., Heidelberg
- 10 Kolloquium über Luftbildinterpretation und Landesforschung am 6. November 1961 im Institut für Landeskunde, Bad Godesberg; Ber. z. Dt. Landeskde. XXIX/1, 71—164; Bad Godesberg (1962)
- 11 *Lutz, M.* (1955): Geologie des Deckgebirges zwischen Hausen und Hasel. Geolog. Dipl. Arbeit, Freiburg i. Br. (unveröffentlicht)
- 12 *Metz, R. u. Rein, G.* (1958): Erläuterungen zur geologisch-petrographischen Uebersichtskarte des Südschwarzwaldes 1:50 000. Lahr
- 13 *Schroeder-Lanz, H.* (1962): Luftbild Neugraben. Hamburger Geogr. Studien, H. 15
- 14 *Steiner, D.* (1960): Die Jahreszeit als Faktor bei der Landnutzungsinterpretation auf panchromatischen Luftbildern. Landeskundl. Luftbildauswertung im Mitteleuropäischen Raum, H. 5, Bad Godesberg
- 15 *Weidner, H.* (1933): Geschichte von Hasel und Glashütten. Wehr
- 16 *Witterungsberichte, Monatliche* (1955): Hrsgb.: Deutscher Wetterdienst, III/8, Bad Kissingen

SCHWEIGMATT ET SATTELHOF. INTERPRÉTATION D'UNE VUE AÉRIENNE (Résumé)

La vue aérienne dont il s'agit présente une section de la ligne de suture de deux zones géographiques entre la Haute Forêt-Noire et la région de ses contreforts méridionaux. On y distingue, séparées par un ressaut abrupt (faille marginale), deux aires principales, dont la démarcation morphologique est valable également pour la répartition des terres de cultures. La zone méridionale de plaines et de coteaux est occupée par le hameau de Sattelhof

tandis que les plateaux situés au-dessus de l'échelon de fracture le sont par l'habitat dispersé de la Schweigmatt; administrativement, les deux agglomérations relèvent aujourd'hui de la commune de Raitbach, du district de Lörrach. En se basant sur l'inventaire stéréoscopique des éléments dont sont constitués ces habitats et sur leur analyse, on a pu déterminer là un pays de villégiature adonné au tourisme, mais où l'agriculture cependant est demeurée active.

Conséquence du partage de fermes isolées entre plusieurs héritiers, c'est la maison unique à division transversale, propre à la zone des contreforts de la Forêt-Noire, qui domine sur le hameau de Sattelhof, tandis que sur la Schweigmatt, c'est la maison typique de la Forêt-Noire qui l'emporte (également divisée dans le sens de la largeur, mais avec un faitage plus important et une voie d'accès directe à la grange), laquelle a subi par la suite diverses modifications du fait de son adaptation à des fins touristiques. Quelques maisons de vacances éparses apportent — de même que l'hôtel-sanatorium de la Schweigmatt, construit au siècle dernier déjà — une note moderne et étrangère à la vie agricole. Le tourisme a amené aussi la création d'un réseau de chemins bien entretenus, de kiosques à souvenirs et d'une piscine.

La campagne montre, par la prépondérance qu'y ont acquise les cultures herbagères, un changement de structure, avec passage de l'agriculture (céréales, plantes sarclées) au pâturage (élevage du bétail et industrie laitière). Là où l'agriculture s'est maintenue, c'est l'alternance des cultures qui est le type d'utilisation du sol le plus répandu.